(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 306. | Sonntag, den 31. Dezember | 1899.

An der Schwelle des neuen Jahrhunderts.

Auf leisen Sohlen floh die Zeit von hinnen,
Die wechselnd Leid und Freude uns gebracht,
Und ein Jahrhundert seh'n wir jetzt verrinnen,
Und ein Jahrhundert, es ist aufgewacht·
Da schauen wir, bewegt vom Ernst der Stunde,
Auf den durchmess'nen Lebensweg zurück:
Es grüßt noch einmal lächelnd uns das Glück,
Und wieder blutet manche alte Wunde.

Ein frohes Kommen war's, ein schmerzlich Gehen;
Grab schloß an Grab sich in der Jahre Lauf;
Doch auch viel Herrliches sah'n wir erstehen,
Und manchen Stern ging neu und glänzend auf.
Ein einig Deutschland, von der Welt bewundert,
Ein deutscher Kaiser, seiner Ahnen werth,
Voll Friedenssinn. und doch die Hand am Schwert,
War Deine Gabe fliehendes Jahrhundert!

Du aber, das, mit Schleiern dicht verhangen,
Bei Glockenklang jetzt auf die Schwelle tritt,
Hier jubelnd und dort sorgenvoll empfangen —
Was bringst Du uns, was bringst der Welt Du mit?
Wirst friedlich Du wohl lösen all' die Fragen,
Die unheilvoll bedrohen uns're Zeit?
Versöhnend schlichten der Parteien Streit
Und Deutschlands Ruhm durch alle Lande tragen?

Umsonst! Du schweigst, und Deine Schwingen regen
Sich wie im Traume leis und sacht zum Flug.
Wohlan, so magst der Welt zu Heil und Segen,
Du jetzt mit Gott beginnen Deinen Zug!
Und was das Beste, Köstlichste hienieden:
Ein stilles Glück, das sich mit Frieden paart,
Das sei von Dir auf Deiner künft'gen Fahrt,
Erwachendes Jahrhundert, uns beschieden!

E. Greiner.

Jahrhundertwenden.

Van **Robert Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn ein Jahrhundert scheidet, dann ist es uns, als ob die Dinge in ihrem Laufe einen Augenblick inne hielten und als ob unser Auge, sonst durch den Dunst des Tageslebens getrübt, plötzlich, wie durch einen Riß in den Wolken, einen weiten Blick zurück thun könne auf den unagsehbaren, farbenprangenden, blutigen Zug der Menschengeschichte. Ein Jahrhundert — wie wenig ist es vor der Ewigkeit! Aber wie viel doch füe die Schicksale der Menschheit, in deren Gestaltung ein Säkulum gar gewaltige Veränderungen hervorbringt. Jahrhundertwenden muthen uns wie Mark- und Grenzsteine an; und wohl mag es bei der seltenen Gelegenheit, die uns vergönnt ist zu erleben, lohnen, einmal von einem dieser Grenzsteine zum andern zu wandern und so den wunderlichen Zickzackgang der Historie im Fluge zu überschauen.

Heller Gläserklang und froher Ruf grüßt heut die Jahrhundertwende. Wie anders war es vor 900 Jahren! Da sahen die Menschen mit Grauen dem Jahre 1000 entgegen; denn nach tausend Jahren, so hieß es ja, sollte der Satan wieder Gewalt bekommen und das Reich Gottes zerstören. Und sie jammerten und beteten, veräußerten ihre Habe und erwarteten den Untergang. Ach, eine dunkle Zeit war es überhaupt. Gewalt herrschte überall, und nur auf wenige Tage in der Woche vermochte der eben verkündigte „Gottesfriede" sie zu bändigen. Finsterniß regierte die Geister: nur hier und da, in Dom- und Klosterschulen, leuchtete spärlich das Licht der Wissenschaft, zu schwach, das dichte Dunkel weithin zu durchdringen. Wer um jene Zeit in einem Kulturland leben wollte, der mochte zu den Mauren nach Spanien ziehen. Da glänzten schöne Bauten, war das Leben licht und heiter, sangen die Dichter, sannen tiefsinnige Gelehrten. Doch das waren Ungläubige, von denen die Zeit nichts wissen wollte; und in der Imperatorenstadt am Goldenen Horne, wo freilich Christen wohnten, da gab es wohl auch eine Kultur, eine alte und kostbare Kultur, doch sie war erstarrt und steif geworden, eine Kultur der Formen und Ceremonien. An Stelle des Imperators zu Byzanz aber träumte sich wohl der junge Sachsenkaiser Otto als einen neuen Weltherrscher und wob phantastische Pläne. Dann aber wieder befiel ihn tiefe Seelenangst und selbstquälerische Schwäche, und eben um die Jahrhundertwende pilgerte er zum Grabe des gewaltigen Kaisers Karl zu Achen und warf einen scheuen Blick auf die Leiche des Großen, und wallfahrtete zur Grabstätte seines Freundes, des Märtyrers Adalbert, nach Gnesen. Denn auch in dem Kaiser lebte etwas von dem Grauen und der Seelennoth, mit der die dumpfe Menschheit das Jahr 1000 nach des Herrn Geburt erwartete.

Als aber hunuert Jahre ins Land gegangen waren, war ein frischer Wind durch Dentschland gefegt. Der Kaiser und der Papst hatten sich in gewaltigem Ringen gemessen, die Geister waren aufgestört worden, große ewige Fragen und Interessen hatten sie zur Parteinahme genöthigt und über den kleinen Kreis des Besitzes und Ermerbes hinausgehoben. Und der alte Orient, ein Jahrhundert zuvor noch unerreichbar fern, war jetzt in Verbindung mit dem Abendlande getreten. Denn eben kehrten die Kreuzfahrer von der heiligen Reise zurück und erzählten wundersame Dinge von des Ostens Herrlichkeiten, und brachten köstliche Stoffe und Arbeiten mit, wahre Offenbarungen für nie ärmlichen Menschen des Occidents. Da entstand neuer Eifer, neue Handelswege öffneten sich, die Städte am Rhein blühten mächtig auf, ernste Kathedralen mit Rundbogenfenstern entstanden in ihnen und zum ersten Male in Deutschland regte sich der Bürger, warf sein Wort in die Waagschale der Geschichte und fühlte seinen Werth. Eine Zeit brach an, da die gebundenen Kräfte des Deutschen Volkes sich löften.

Wohl tobte, als das 13. Jahrhundert anbrach, der Bürgerkrieg in Deutschland: der Staufer und der Welfe bestritten sich die Krone, aber dunkel war es nicht mehr im Lande. Gar viele Stätten des Wissens wetteiferten jetzt untereinander, das stolze Köln war eine Weltstadt geworden, und am Hofe des staufischen Herrn sang Der von der Vogelweide seine süßen innigen Weisen, während Wohlfram tiefsinnig dte alte Gralssage nachschuf und Gottfried, der Straßburger Meister, Isoldens und Tristans Liebesglück und Leid schilderte. Wohl bekämpfen die Päpste das gottlose Stauser-Geschlecht, doch noch war es mächtig und Deutschland das erste Reich des Abendlandes. Drüben über der Elbe hatte der starke Löwe von Braunschweig neue deutsche Kultur, neue deutsche Städte geschaffen; da ging die Pflugschaar über jungen Boden, da bildete sich auf der ehemaligen Slavenerde neue Kraft und eine neue Zukunft voll großer Verheißungen.

Und diese Verheißungen trogen nicht. Als man anno 1300 schrieb, da blühte ein fröhliches Leben im deutschen Osten und weit hinauf gen Norden an die Gestade des baltischen Meeres hatten die tapferen Ritter vom deutschen Orden das deutsche Schwert und die deutsche Kultur getragen. Aber die Stauffer waren gefallen, und gefallen war mit ihnen des Reiches Macht und Herrlichkeit. Der Kaiser war jetzt gar oft ein unmächtiger Herr, und die französischen Capetinger, die doch vordem immer als dem Kaiser nachstehend, ja unterstehend angesehen worden waren, übertrafen ihn jetzt weit an Macht, und einer von ihnen konnte es sogar wagen, den Herrn der Christenheit zu fangen und zu vergewaltigen. Und in Italien, wo einst der deutsche Kaiser als Herr gewaltet hatte, waren neue starke Gemeinwesen erstanden. Die Schiffe der Venetianer und der Genuesen fuhren weit hinaus über alle Meere, durch deren Wüsten sie ein neu erfundenes Instrument, der Kompaß genannt, sicher geleitete. Ein Genuese, namens Marco Polo, war sogar bis in den äußersten Osten, wo die Menschen Zöpfe trugen, gedrungen. Doch war auch Deutschland in den Hintergrund gedrängt, — im Stillen sammelte sich gewaltig eine Kraft. Herrlich blühten die Städte empor; im Straßburg baute Meister Erwin dem Herrn ein Wunderwerk von Stein, in Köln war der Grundstein gelegt zum größten Dome der deutschen Christenheit. Selbstständig waren die Städte geworden, hatten eigenes Recht, eigene Schulen, eigene Stadtschreiber, die in deutscher Zunge die Geschehnisse der Zeit aufzeichneten, und der große Zug des Orienthandels nahm über die Alpen ins südliche Deutschland seinen Weg. Indeß alles im Reiche mehr und mehr zerfiel, ballte sich in den Städten Kraft und Leben zusammen und breitete sich segenspendend nach allen Seiten aus.

Und so finden wir nach abermals hundert Jahren ein trauriges Reich, aber ein herrliches Städtewesen. Im Reiche herrschte der schwache Wenzel und Niemand achtete seiner. Die Ritter übten auf den Straßen die böse Gewohnheit des Faustrechtes, und nur die geheim richtende Vehme vermochte die übermüthigen Uebelthäter zu schrecken und zu strafen. Die Päpste zu Rom waren nicht besser und entwürdigten ihr hehres Amt. Aber der deutsche Kaufmann war frei und stark geworden und hatte sich sein eigen Reich gegründet: die Hansa, deren Comptoire von Nischni-Nowgorod bis nach Bergen und London reichten, deren Schiffe seegewaltig waren, deren Macht die Bundesverwandten schützte. Und wie im Norden die Hansastädte, so blühten in Oberdeutschland Augsburg, Regensburg und Nürnberg gar herrlich auf; kunstreiche Meister schufen zierliche Werke, weise Meistersinger pflegten die Dichtung, gelehrte Männer unterrichteten die Jugend. Das Alte zerbrach, doch Neues drängte mächtig zum Lichte. Im schneller lebenden Italien aber hatten schon Petrarca und Boccaccio das große Losungswort der neuen Zeit gefunden: sie und ihre Nachfolger lasen in den Schriften den Alten, sie forschten ihren Denkmälern nach, sie bemächtigten sich selbst der halb vergessenen griechischen Sprache. Bald sollte der Samen dieses neuen Geistes auch über die Alpenberge dringen und im Norden tausendfältige Saat tragen.

So kam das Jahr 1500 und größer ist vielleicht noch keine Jahrhundertwende gewesen. Größeres hatte kein Geschlecht erlebt. Die Welt war neu geworden, war verdoppelt. Ein Portugiese hatte den Weg nach Ostindien, ein Genuese gar einen neuen Erdtheil gefunden — unermeßlich reiche Goldländer, aus denen das Edelmetall in solchen Strömen nach Europa floß, daß es schnell im Werthe sank. Alte Handelsstraßen verödeten, neue eröffneten sich, der König von Spanien wurde der größte König der Welt, Gent und Antwerpen Weltstädte, die Fugger und die Welser Krösusse. Alles wurde anders: die heiligen und die nützlichen Bücher druckten sie jetzt und verkauften sie, mit artigen Bildern geziert, um ein Geringes an Jedermann. Im Kriege sollten Schwert und Lanze nicht mehr gelten, sondern die Donnerbüchse das große Wort sprechen. In einer ungeheuren Gährung waren die Geister; hoch empor hob jetzt auch im Norden die neue humanistische Wissenschaft ihre Leuchte und das Reuchlinus und Erasmus Schriften waren in den Händen aller Gebildeten. Doch die gelehrten Disputationen übertönte schon der gewaltige Ruf der Volksseele nach Befreiung vom alten Joch, nach Erlösung aus dumpfem Druck, nach frischem Labsal für den geknechteten Geist. Hussens Schatten wanderte ruhelos durch die Christenheit und in der Jünglingsseele eines Wittenberger Mönches rangen Sehnsucht, Hoffnung und Zweifel in wildem Kampfe, unfähig noch, das erlösende Wort zu finden.

Es war gefunden, es war gesprochen, es hatte gewirkt, als wieder ein Jahrhundert dahin gerollt war. Die Geister hatten sich geschieden. Vergeblich hatte Philipp von Spanien die Kräfte

Die Schlüsselgewalt der Ehefrau.

Von

Rechtsanwalt und Notar W. Hohl.

(Nachdruck verboten.)

„Herr Justizraths", mein Gatte ist heute Nacht wieder sehr spät nach Hause gekommen; „wie wird das nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch werden? Ich habe kürzlich gehört, die Ehefrau habe nach dem neuen Recht die „Schlüsselgewalt"."

„O, gnädige Frau," erwidert lachend der Justizrath, „die Schlüsselgewalt des B. G.-B. hat mit dem Hausschlüssel und dem Kellerschlüssel nichts zu thun. Das wird wohl beim Alten bleiben! Dem Manne steht nach dem B. G.-B. § 1354 die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Er bleibt also der Herr und das Haupt des Hauses.

Die Frau ist unbeschadet dieses Entscheidungsrechtes berechtigt und verpflichtet, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten. Zu Arbeiten im Hauswesen und im Geschäfte des Mannes ist die Frau verpflichtet, soweit eine solche Thätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist.

Das B. G.-B. folgt nun den deutschen Partikularrechten, indem es der Ehefrau das sog. Schlüsselrecht, eine selbstständige Stellung im Hauswesen giebt. Das deutsche Volk hatte von jeher eine tiefe, sittliche Auffassung von der Ehe. Die innigste, sittliche Lebensgemeinschaft, welche das deutsche Recht seit der ältesten Zeit als das Wesen der Ehe anerkannt, stellt die Ehegatten als die Genossen gleichen Rechtes dar. (Sachsenspiegel: „Dat wif is des mannes genotinne.") Dem Manne gebühre aber ein Uebergewicht, er ist Herr und Meister des Hauses. (Sachsenspiegel: „daz ist davon gesetzet, daz der man des wibes vogt is und ihr meister.") Im Hauswesen dagegen hat die Frau eine selbstständige Stellung, eine Vertretung des Mannes.

„Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben
Muß wirken und streben
Muß pflanzen und schaffen ....
.. es dehnt sich das Haus
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise"

Das ist die deutsche Ehe und der Stand des B. G.-B. im Worte des Dichters.

Der Ausdruck „Schlüsselgewalt" wird nun wohl daher rühren, daß man sich die deutsche Hausfrau vorstellte, wie sie, ein Schlüsselbund an der Seite, die Truhen, die Speise-, Kleider- und Leinen-Schränke verschließt, in ihre Obhut nimmt und für Ergänzung und Erneuerung des Inhalts derselben besorgt ist.

Und füllet mit Schätzen den duftenden Laden
— — — — — — — — — — — — —
Und sammelt in reichlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle den schneeigten Lein
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
Und ruhet nimmer"

Die Frau ist **berechtigt**, sagt das B. G.-B., innnerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich ein anderes ergiebt. — Die Ehefrau ist also berechtigt, die zur Erfüllung ihres Berufes als Vorsteherin des Hauswesens erforderlichen Verfügungen und Rechtsgeschäfte vorzunehmen, und zwar ohne Rücksicht auf die Art des ehelichen Güterstandes, ob Gütergemeinschaft, Fahrnißgemeinschaft, Errungenschaftsgemeinschaft oder der gesetzliche Güterstand in der Ehe statthaben. Da der Mann die ehelichen Lasten zu tragen hat, so berechtigt und verpflichtet die Frau durch Rechtsgeschäfte innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises, da sie nicht nur im Namen des Mannes, sondern auch für dessen Rechnung handelt, den Mann, nicht sich selbst.

Zum häuslichen Wirkungskreise gehört nicht nur die Besorgung des ganzen Haushaltes, der Küche, die Anschaffung aller Lebensbedürfnisse, sondern auch die Wartung und Erziehung der Kinder. Wenn das B. G.-B auch nicht ausdrücklich sagt, was Alles zum häuslichen Wirkungskreise gehört, und somit der Richter im Streitfalle je nach den Umständen entscheiden muß, was dazu zu rechnen, so ergiebt sich doch aus dem Vorstehenden schon im Allgemeinen, daß nicht nur die Anschaffung aller Lebensmittel, wie sie für die Familie nothwendig sind, die Anschaffung der Kleider für die Familienmitglieder, der Hausgeräthe, die Beschaffung und Besorgung der Wäsche, sondern auch Kauf der Unterrichtsmittel für die Kinder, Bestellung von Lehrkräften und dergl. dazu gehören. Wenn Familienmitglieder oder sonstige Personen des Hausstandes erkranken, ist die Frau berechtigt, den Arzt zu bestellen und Medicamente holen zu lassen. Es werden zur Beurtheilung der vorliegenden Frage auch die gesammten Lebensverhältnisse, das Vermögen, der Stand der Eheleute zu berücksichtigen sein. Es wird wohl Niemand glauben, daß z. B. eine Tagelöhnerfrau, die sich ein Sammetkleid kauft, ihren Mann verpflichtete, dasselbe zu bezahlen.

Da der Mann durch die von der Frau innerhalb des häuslichen Wirkungskreises vorgenommenen Rechtsgeschäfte unmittelbar verpflichtet wird, so hat das B. G.-B. es für billig befunden, dem Manne das Recht zu gewähren, die Schlüsselgewalt der Ehefrau zu beschränken oder auszuschließen. Wer z. B. eine verschwendungs- oder putzsüchtige Frau hat, wie das leider zuweilen vorkommen soll, wird von diesem Rechte gern Gebrauch machen. Gegen **Willkür** des Mannes in Ausschließung oder Beschränkung des Schlüsselrechtes ist auf der anderen Seite wieder die Frau geschützt durch eine Vorschrift, derzufolge die Beschränkung oder Ausschließung auf Antrag der Frau durch das Vormundschaftsgericht aufgehoben werden kann, wenn sie sich als **Mißbrauch** des Rechtes des Mannes darstellt.

Einem Dritten gegenüber wird übrigens die Beschränkung oder Ausschließung der Schlüsselgewalt nur dann wirksam, wenn sie zur Zeit der Vornahme des mit der Frau abgeschlossenen Rechtsgeschäfts im Güterrechtsregister, welches beim Amtsgericht geführt wird, auf Antrag des Mannes eingetragen oder dem Dritten bekannt war.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Ehefrau bei der Vertretung des Ehemannes im häuslichen Wirkungskreise für diejenige Sorgfalt einzustehen hat, welche sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Wenn die Ehefrau nicht die ihrer persönlichen Natur nach in eigenen Angelegenheiten gewöhnlich angewendete Sorgfalt walten läßt, so macht sie sich dem Manne gegenüber ersatzpflichtig, sie ist ihm mit ihrem eigenen Vermögen verantwortlich.

„Sie sehen aus dem Vorgetragenen," meine gnädige Frau, „daß die Schlüsselgewalt des B. G.-B. die Abtretung des Hausschlüssels an die Ehefrau nicht erwähnt. Ich danke Ihnen, daß Sie trotz der langen Auseinandersetzung mir mit soviel Interesse zugehört haben.

eines Riesenreiches und eines langen Lebens daran gesetzt, die Scheidung wieder zu überwinden und Europa in das Netz seiner Politik und seines Glaubens zu verstricken. Im Kampfe gegen den Monarchen, in dessen Land die Sonne nicht unterging, hatte die Trennung sich gerade nur erweitert; neue Gewalten waren dabei entstanden: die Holländer waren die Herren der See geworden; auf den britischen Inseln erhob sich eine tiefgegründete Macht, die sich schon bis über die See in die neue Welt erstreckte; Schweden, einst die ultima Thule, bereitete sich vor, eine Rolle in der Welt zu spielen. Und in dem Kampfe war überall die herrlichste Kultur wundergleich emporgeblüht. In Italien wie in Deutschland hatten die Baumeister, die Maler, die Bildhauer Werke geschaffen, die den gefeierten der Alten nahekamen; in den Niederlanden lebte und schuf einem Fürsten gleich Peter Paul Rubens; vor der jungfräulichen Königin von England ließ William Shakespeare seine Stücke aufführen; ihren großen Gegner von Spanien feierte Miguel Cervantes. Deutschland durfte sich getrost neben all' die reichblühenden fremden Ländern stellen, ja gar wohl über sie. Es war reich, kunstfertig, stolz, kraftvoll, — aber es war im Innersten tief zerrissen. Der Wurm saß in der Blüthe. Was Philipp von Spanien mit all' seiner Macht nicht vollbracht, das begannen in aller Stille mit viel größerem Erfolge die feingebildeten klugen Jünger Loyala's. Sie unterrichteten an den Hochschulen, sie erzogen Fürstensöhne, sie waren hier, dort — überall; und das fast schon glaubenseinige Deutschland zerfiel von Neuem, die beinah' schon geschlossene Kluft öffnete sich wieder, tiefer und breiter als je. Gerüstet standen die Parteien hüben und drüben, die Deutschen kannten einander nicht mehr als Landsleute, sondern nur noch als Glaubensgenossen oder Glaubensfeinde, und eine furchtbare, mit jedem Jahre steigende Spanung der Geister kündigte das drohende Unwetter an.

Als man 1700 schrieb, war Deutschland geschlagen, zerrissen, für hundert Jahre vernichtet. Es galt nichts mehr. Deutsche Sitte und Art ward nicht mehr geehrt und gepflegt: der französische Brauch, die französische Sprache herrschten. Frankreich hatte im großen Ringen den Preis davongetragen: das mächtige Schweden war gefallen, das reiche Holland von England gedemüthigt und herabgedrückt worden, die Macht des Großtürken gebrochen, — Frankreich hatte alle überdauert und Europas Führung an sich gerissen, obgleich sein König niemals geschlagen war. Le Roi Soleil war das Idol der europäischen Kultur, sein Hof, den ein Corneille, Racine, Moliére schmückten, der Mittelpunkt der Welt. Nur die Engländer, die sich durch zwei Revolutionen Freiheit und Recht erkämpft hatten, gingen stolz ihren eigenen Weg, schufen überm Meer eine neue englische Welt und setzten ihren Fuß in das unermeßlich reiche Ostindien. Deutschland aber, das Ludwig von Frankreich am härtesten heimgesucht hatte, lag am begeistertsten zu seinen Füßen, und nur ein kleiner deutscher Staat im Osten — sein Kurfürst war eben König geworden und residirte in Berlin — erhielt sich politisch und geistig eine gewisse Selbstständigkeit.

* * *

Hier halten wir auf unserem Gange inne. Die Lage, in der das Jahr 1800 unser Land und Volk traf, ist uns allen noch wohl bewußt und wirkt noch bis in die Gegenwart unmittelbar und mittelbar nach. Wunderbar sind die Wege der Menschengeschichte, und unsere Wanderung erfüllt uns mit dem Gefühle der Demuth gegenüber der ewigen, unerforschlichen großen Gewalt. Beginne das neue Jahrhundert unter diesem Zeichen!

Vermischtes.

Lord Roberts' „böses Omen." Ein kleiner Unfall, der Lord Roberts bei der Abreise passirte, giebt einem französischen Blatte willkommenen Anlaß zu Spötteleien. Er hat es nämlich fertig gebracht, — und der Fall steht einzig da in den Annalen der Geschichte der Eisenbahnen, — den für ihn eingelegten Extrazug zu verfehlen. Die Lokomotive, die den künftigen Besieger der Buren tragen sollte, stand bereit, freudig schnaufend wie ein feuriges Pferd, sodaß der Lokomotivführer den Eisenrenner kaum noch zurückhalten konnte. Indessen hielt sich der Reisende auf dem Perron beim Abschiednehmen auf ... Plötzlich setzte sich der Extrazug in Bewegung, Lord Roberts stand noch draußen und mußte ihm nun nachlaufen ... Lord Roberts ist zwar 67 Jahre alt, aber dank dem Fußball- und Tennisspiel hat er sich noch jugendliche Geschmeidigkeit bewahrt, und da es ein Extrazug war, den Zug noch erreicht, trotz seiner Verspätung auch noch ein Eckchen für sich gefunden ... Als Wilhelm der Eroberer an der englischen Küste landete, strauchelte er und fiel, was von seinen Soldaten für ein böses Omen gehalten wurde. Aber Wilhelm, der das merkte, rief schnell entschlossen: „Ich ergreife Besitz vom englischen Boden!" und verwischte damit den bösen Eindruck. Daran mußte man denken. Was hatte das für einen schlechten Eindruck auf das Publikum gemacht, wenn Lord Roberts beispielsweise gesagt hätte: „Sapristi, ich habe den Zug versäumt!" So aber hat Lord Roberts die Eisenbahn mit Sturm genommen, und vergnügt: „Hip, hip, hurrah! ein englischer General läuft schneller als ein Extrazug!" ..

Wie die Buren ihre Gefangenen behandeln, zeigt auch folgender Brief des englischen Unterleutnans Kinahan, den er aus Pretoria an seine Freunde in England gerichtet hat: „Alles, was Ihr dort über die Buren gelesen habt, ist unwahr. Sie benehmen sich in der liebevollsten Weise gegenüber den Verwundeten und Gefangenen und berauben sich oft selbst, um einer Bitte, die an sie gerichtet wird, zu entsprechen. Uns fehlt nichts, als die Freiheit.

Ein Heilserum gegen den Alkoholismus wollen die Pariser Forscher Broca und Thébault gefnnden haben. Sie gewöhnten Pferde an alkoholisirtes Getränk und Futter; die Thiere wurden Alkoholiker. Ihr Blut lieferte dann ein Serum, das „antialkoholisches Stimulin" enthielt. Darauf wurden Meerschweinchen an ein stark alkoholisches Fütter gewöhnt und man spritzte ihnen das Antiethyline ein. Sofort wurden sie von einem solchen Ekel gegen alkoholhaltige Speisen erfaßt, daß sie lieber Hungers starben, als dies anrührten. Da sich keine gefährlichen Folgen zeigten, spritzte man Gewohnheitstrinkern Antiethyline ein. Gleich nach der Operation zeigten die Trinker eine heftige Abneigung gegen alkoholische Getränke jeder Art.

In den russischen Wolgasteppen haben die letzten Schneestürme furchtbar gewüthel. Viele Tausende Thiere kamen um. Vermißt werden auch die meisten Hirten. Der Nothstand ist groß. — Bei furchtbarer Kälte und bei Schneeverwehungen sind in Mähren allein im Bezirk Nikolsburg 5 Personen erfroren. — Die galizische Stadt Mizyglod ist vollständig überschwemmt. — Auf der Gräfin Laura-Grube bei Königshütte (Oberschlesien) wurden durch herabfallende Kohlen zwei Bergleute getödtet, einer schwer verletzt.

In Bremen starb die Gattin des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand. Der Kaiser sandte Letzterem ein Beileidstelegramm und ließ am Sarge einen kostbaren Kranz niederlegen.

Einen neuen Winter-Anzug sollen die Berliner Schutzleute erhalten. Er besteht aus Kapuze, Mantelpelerine und pelzgefütterten Stiefeln. Zunächst sollen die im Thiergarten stationirten Schutzleute damit ausgestattet werden.

In Köln wurde der Infanterist Rokosty verhaftet, der kürzlich den Fabrikanten Lämmert überfiel und tödtlich verletzte. Ein zweiter Soldat Namens Keßler, der dem Ueberfall beiwohnte, wurde ebenfalls in Arrest abgeführt.

Ein plötzliches Weihnachtsangebinde ist am Heiligen Abend einem Berliner Bazar zu Theil geworden. Eine Frau begann, während sie einige kleine Einkäufe machte, sich unwohl zu fühlen und mußte, in das Comptoir der Firma geschafft werden. Ehe noch ein Arzt eintraf, war ein kleiner Weltbürger erschienen, der kräftig unter dem für das Geschäftspersonal aufgestellten Weihnachtsbaum schrie. Die Inhaber der Firma spendeten dem kleinen Weihnachtsengel die nöthige Kinderwäsche, und viele Käufer, sowie das Personal veranstalteten für die Mutter, eine arme Wittwe, eine Geldsammlung. Der Betrag der letzteren wurde der Wöchnerin und dem Kleinen, die nach der Charité gebracht wurden, als Angebinde zum Weihnachtsfest auf den Weg mitgegeben.

Eine Panama-Kanal-Kompanie mit einem Kapital von 120 Mill. Mk. hat sich in New-York gebildet. Sie hat die Erlaubniß, den theilweise gebauten Panamakanal zu erweitern, zu vollenden und zu betreiben; ferner auch die Eisenbahnen über die Meerenge.

Vom Büchertisch.

Soll die Mutter den Kindern Märchen erzählen, so greift sie in vielen Fällen zum „Liebig-Album", dem Sammelplatz der bunten Empfehlungskärtchen der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie; eine Menge dieser allbekannten Bilder illustrirt Märchen und gewährt somit beim Erzählen schätzbare Anhaltspunkte. Hierzu hat sich nunmehr auch „Brüderchen und Schwesterchen" gesellt. Die neue Serie wird den vielen Sammlern und Freunden der sog. Liebig-Bilder willkommen sein. Auf den Rückseiten wird über echtes Liebig's Fleisch Extract (mit dem blauen Namenszuge Liebig's quer durch die Etiquette) und über das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig verschiedenes in Bezug auf Anwendung und Nutzen dieser allbekannten und namentlich von den Hausfrauen hochgeschätzten Fabrikate Wissenswerthes mitgetheilt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 29. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 740—764 Gr. 140 bis 144 M. bez.
inländisch bunt 700—772 Gr. 131—141 1/2 M. bez.
inländisch roth 689—761 Gr. 131 1/2—140 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht.
inländisch grobkörnig 650—738 Gr. 129 1/2—130 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 632—692 Gr. 114—128 M. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 118 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 110—111 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,05—4,12 1/2 M., Roggen- 4,07 1/2 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88°. Transitpreis franco Neufahrwasser 8,97 1/2 Mk. incl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 7,20—7,25 incl. Sack bezahlt.

Der Börsen-Vorstand.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 29. Dezember 1899.

Weizen 140—142 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 124—128 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 120—124 Mk. — Braugerste 126—136 Mark.
Hafer 120—123 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 135—145 Mk.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der, der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstück „Moder" Nr. 572 belegenen, ungefähr 1/4 preußischen Morgen großen Ackerparzelle auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Termin auf

Dienstag den 9. Januar 1900
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin in dem genannten Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Buraau I zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mark vor dem Termin in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene Gastwirthschaft „Wiese's Kämpe" nebst Garten bisher für jährlich 905 Mark an Herrn Demski verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Montag den 15. Januar 1900 Vorm. 9 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I. während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 19. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m =840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, d. 22. Januar 1900,
Mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk. in der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1900 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt vom 2. bis einschließlich 15. Januar 1900** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen**, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2. Januar 1895 ausgegebenen 3 1/2 % igen Anleihescheinen der Stadt Thorn sind von uns zur diesjährigen Tilgung Anleihescheine im Gesammtbetrage von 37 800 Mk. angekauft worden.

Aus den Verloosungen stehen noch aus:
vom 1. April 1896: Nr. 950 über 200 Mark.
vom 1. April 1897: Nr. 788, 949, 954, 959, 961 über 200 Mark.
vom 1. April 1898: Nr. 938, 953 über 200 Mark.
vom 1. April 1899: Nr. 369 über 200 Mark.

Thorn, den 22. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Massage.

Inowrazlawer Sool-
Römisch Irische
Wannen-
Douche-
Bäder.

Douche-Abonnements.

W. Boetcher'sche Bade-Anstalt
Baderstrasse 14.

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an
Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.



Heute

und an den folgenden 3 Tagen soll das Lager von

Corsets

ausverkauft werden.

Außergewöhnlich billige Preise.

A. Petersilge.

Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen I	0,60 Mk
2 "	junge Erbsen III	0,50 "
2 "	junge Kaisererbsen	1,50 "
2 "	junge Schnittbohnen I	0,35 "
2 "	junge Schnittbohnen I	0,80 "
2 "	junge Brechbohnen I	0,40 "
2 "	junge Wachsbohnen I	0,50 "
2 "	Carotten kl. Frucht	0,70 "
2 "	j. Erbsen m. Carotten	0,95 "
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80 "
2 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45 "
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90 "
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 "
2 Pfd.	Stangenspargel dünn	1,20 "
3 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90 "
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,80 "

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 "	Kirschen	1,60 "
2 "	Erdbeeren	1,50 "
2 "	Melange	1,50 "
2 "	Mirabellen	1,20 "
2 "	Birnen, weiß	1,10 "
2 "	Birnen, roth	1,25 "
2 "	Reineclauden	1,25 "
2 "	Pflaumen	0,90 "
2 "	Pfirsiche	1,90 "
Ananas	in Gläsern à 0,75, —	1,00 "

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,45 Mk.
1 "	Himbeeren	0,45 "
1 "	Gemischte	0,30 "
1 "	Orange	0,70 "
1 "	reine Kirschen	0,50 "
1 "	Zwetschenmuß	0,30 "

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

! Enorm billig !

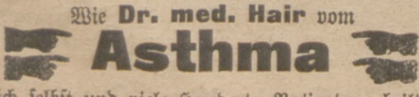
Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Ltr.

Samos	M. —.65
Portwein, fein, roth	" 1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig	" 1 10
Malaga, brauner Krankenwein	1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel	" 1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein	" 1.20
Marsala, großartiger Wein	" 1.20
Vino Vermouth, ächter	" 1.10
Valdepennas, herber Magenwein	" 1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein	" —.55
Moselwein, reiner Tischwein	" —.50
Rheinwein-Sekt	" 1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr.	" 1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassaeins. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Wie **Dr. med. Hair** vom



Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.

Contag & Co., Leipzig.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

empfiehlt seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"
Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

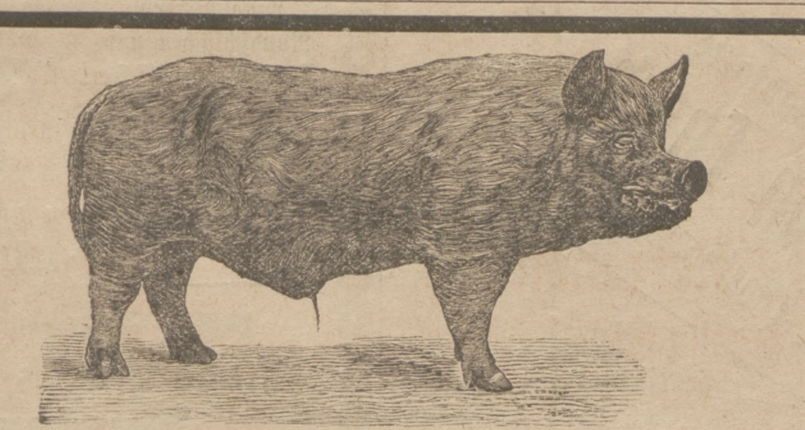
Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.

Wiederverkäufern Rabatt.





Stammzüchterei der großen weißen

Edelschweine

(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

175 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

3—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3-4 " " " 80 " " 70 "
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt

welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält, **gratis und franko.**

Friedrichswerth, 1898.

Ed. Meyer,
Domainenrath.

3 79

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: 770½ Millionen Mark.
Bankfonds: 249⅗ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Heilung

finden Alle, die an den Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh. leiden, durch die

Homöopathische Anstalt
Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach Auswärts brieflich.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von **Oswald Gehrke's**

Brust-Karamellen

Gebrauch machen?!

Oswald Gehrke's Brust-Karamellen

helfen immer, sie sind angenehm im **Geschmack** und hinsichtlich ihrer **Wirkung unübertrefflich**, sollten daher in **keiner Haushaltung** fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
Specialbehandlung nervöser Leiden
München, Bavariaring 33.

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse

für die

Garnisonen

im Bereich

der Baukreise Thorn

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiscontes vergüten wir bis auf Weiteres für Depositengelder

mit täglicher Kündigung	4 %
" 1monatlicher "	4½ %
" 3monatlicher "	5 %

Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Steinkohlen

gute Marke, empfiehlt frei Haus.

Gustav Ackermann.

Bst. Buch über die **Ehe** und zu viel Kindersegen. 1 Mk.-Marken
Siesta-Verlag **Dr. K. 56, Hamburg.**

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg.** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei:

Anders & Co., Breitestrasse 46
und **Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** 1. Ausw. brieflich.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag n. Weihnachten, 31. Dezember.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Vervollständigung der Gaseinrichtung in der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für arme Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kinderfestgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Abends 6 Uhr: Sylvesterfeier.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst
Herr Hilfsprediger Rudeloff.
Abends 6 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst.
Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Am 2. Feiertag: Kein Gottesdienst.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 3½ Uhr: Gottesdienst,
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 5 Uhr: Sylvesterandacht.
Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neujahr 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Fest-Gottesdienst (nicht 10½ Uhr). Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Waisen- und Konfirmanden-Anstalt in Sampohl.
Herr Pfarrer Endemann.

Sonntag, den 31. Dezember 1899.
(Sylvester.)

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
Versammlungssaal Bäckerstraße 49, (2. Gemeindeschule) Sylvester, Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag:
Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Montag, den 1. Januar 1900.
(Neujahr.)
Ebenderselbe Verein v. in demselben Zimmer Gebetsversammlung mit Vortrag:
Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Thee echt import. lose via London
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Pack à 1/1, ½, ¼ Pfd.
von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Russ.
Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
reinen holländischen
echten, à Mk. 2,20,
p. ½ Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler“.)

Süße Bari-Mandeln	Pfd.	1,00	M.
Süßegew. Bari-Mandeln	„	1,10	„
Süße Riesen Mandeln	„	1,20	„
Puderzucker	„	0,30	„
Cacao Masse ¼ Pfd. Taf.		0,45	„
dto. Butter ¼ „ „ .		0,60	„
Citronat (Succade) . .	„	0,80	„
Rosenwasser		—	
Mohn, blau	„	0,40	„
Mohn, weiß	„	0,50	„
Honig, vorz. Qualität .	„	0,60	„
Randmarzipan . . .	„	1,20	„
Theeconfect	„	1,10	„
Stettin. Preß-Hefe dopp.	„	0,60	„
dto. „ einf.	„	0,40	„
Backpulv., Dr. Oetker's	Pack	0,10	„
dto. Reeses . .	„	0,10	„
Crystall-Diamantmehl .	Pfd.	0,20	„
1/16 Ctr. = 6¼ Pfd. . .	„	1,10	„
Pfeffernüsse, Dresdener	„	0,50	„
Tannenbaum Bisquits	„	0,60	„
Apfelsinen, Valencia	Dtz.	0,90	„
Citronen, Messina . .	„	0,90	„
Baumlichte Paraffin .	Pack	0,30	„
dto. gedrehte .	„	0,35	„
Kron-Kerzen	„	0,30	„
Schaalmandeln . . .	Pfd.	1,20	„
Traubrosinen I . .	„	0,80	„
dto. Qualit. ff.	„	1,00	„
Datteln, Marocc. . . .	„	1,00	„
dto. Hallawi . .	„	0,40	„
Feigen, feinste Erbelli	„	0,80	„
dto. Natural . . .	„	0,30	„

Nüsse.

Wallnüsse, rumänische	Pfd.	.,30	Mk.
dto. franz. Cornes	„	0,35	„
dto. „ Marbots	„	0,40	„
Paranüsse	„	0,50	„
Lambertnüsse	„	0,35	„
Ringäpfel	„	0,50	„
Rohräpfel	„	0,60	„
Birnen, geschl. Ital. .	„	0,70	„
dto. „ Calif. .	„	0,50	„
Aprikosen	„	0,70	„
Pflaumen große Calif. .	„	0,50	„
dto. „ Türk .	„	0,30	„
dto. mittel „ .	„	0,25	„
dto. kleine „ .	„	0,20	„
Crystall, Würfelzucker .	„	0,30	„
Würfelzucker	„	0,28	„
Farin-Zucker	„	0,26	„

Bei 5 Pfd. Entnahme billiger.

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.

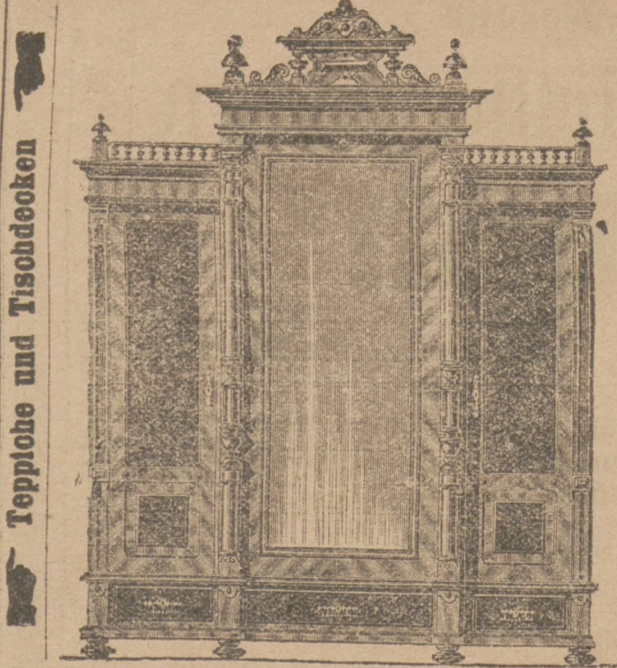


In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke“, **A. Pardon,** „Annen-Apotheke“, **Jwau Doblow,** „Raths-Apotheke“, **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.



Mein Grundstück,
Bäckerstr. 43 bin ich Willens freihändig zu verkaufen.
Ww. **A. Hintzer.**

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken

von

Franz Krüger,

Tischlermeister,
Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.





Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.



Ed. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein großes Lager von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig,
Klein Mocker.



Deutsche Nähmaschinen

sind von höchster Vollkommenheit.

Langschiffchen, Rundschiffchen und Schwingschiffchen jeder Art für Familiengebrauch, Weißnäherei und Gewerbe.

Unübertroffen in Construktion und eleganter Ausführung. Größte Nähfähigkeit. Nähunterricht gratis.

Weitgehendste Garantie.
Stets grosses Lager u. permanente Muster-Ausstellung.

Oskar Klammer, Thorn 3,

Brombergerstr. 84, Fernsprecher 158.

Königsberger Maschinen-Fabrik A. G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN.
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen

Reelle Bedienung. | **Ernst Nasilowski,** | **Solide Preise.**

Bachestraße 2, Uhrmacher, Bachestraße 2.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaaren,

Damen- und Herren-Uhren,
Hänge-Uhren, Regulateure,
Wand-Uhren u. Wecker
in jeder Preislage.

Gold- u. Silber-Broschen,
Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten Cravattennadeln
Uhrketten, Kreuze,
Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äußerst sorgfältig ausgeführt.

Centralf.-Doppelflinten
vorzüglich im Schusse, von 27 bis 300 Mk. **Teschner- und Dreyse-Gewehre** zu Fabrikpreisen. **Teschings, Luftbüchsen u. Revolver** sehr billig. **Munitionen** im Preise bedeutend ermäßigt. **Gasdichte Centralf. Fabrikpatronen** Kal. 16, 100 Stück von 6,50 Mk.
Büchsenmacher **G. Peting's Ww. Thorn,**
Gerechtestraße 6.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.